

1670

**Predigt
zum Jahresschluss 1938**

Psalm 68, 20

„Gelobet sei der HErr täglich.
Gott legt uns eine Last auf,
aber Er hilft uns auch.“

Geliebte in dem HErrn,

Wie doch die Zeit eilt! In wenigen Stunden ist wieder ein Jahr vorüber. Ist uns nicht, als seien wir eben erst an der Schwelle des nun beinahe abgelaufenen Jahres gestanden mit der Frage: „Was wird es uns bringen?“ Und nun wissen wir es. Allerlei Erinnerungen, Gefühle und Stimmungen durchströmen uns bei dem Rückblick auf die Erlebnisse, die uns das verflossene Jahr gebracht hat.

Es ist uns gegen Ende des Jahres ähnlich zumute wie einem Wanderer, der auf langem beschwerlichem Wege die Höhe eines Passes erklimmt. Mit Sehnsucht schaut er aus nach dem Punkt, von welchem aus sich ihm dann der Blick in das andere Tal erschließen wird. Und wenn er endlich auf der Wasserscheide oben ein hölzernes Kreuz erblickt, so belebt sich aufs neue sein Mut. Er denkt: Bis hierher ist

PREDIGT ZUM JAHRESSCHLUSS 1938

PSALM 68, 20

es gegangen, es muss auch weitergehen. Getrost legt er dann das letzte Stück des steilen mühsamen Weges zurück, um droben auszuruhen und sich des unter allerlei Mühsalen und Schwierigkeiten gewonnenen Aussichtspunktes zu erfreuen.

So geht es uns ähnlich am heutigen letzten Abend des Jahres, wenn wir zurückblicken auf das vergangene Jahr und hinüberschauen in das neue, in die fernere Zukunft. Wir haben auch eine beschwerliche Wanderung von 365 Tagen hinter uns. So verschieden auch unsere Wege gewesen sein mögen, so sind wir alle wohl nicht immer auf bequemer Bahn geführt worden. Es ging oft auf heißer, staubiger Landstraße, oft durch Sturm und Regen, oft durch schmale Pfade der Anfechtung und Versuchung, oft durch weglose Strecken und oft an steilen, gefährlichen Abgründen vorbei. Und Lasten gab es dabei auch zu tragen, nicht etwa nur Arbeitslasten. Die Arbeit ist ja, wenn wir sie in richtiger Gesinnung tun, keine Last für uns. Sagt uns doch Gottes Wort: „Wenn das Leben köstlich gewesen ist, so ist es doch Mühe und Arbeit gewesen!“

Es gibt auch andere Lasten, und jeder hat seine besondere Last. Der eine hat in seinem Geschäft oder Beruf Verdruss und Sorgen und vielleicht auch Verluste erlitten. Der andere hat familiäres Leid, indem

ihm wohl die Kinder Herzeleid bereiten oder Armut und Not ihn drücken. Hier leidet eine Familie unter schwerer Krankheit ihres Vaters oder einem ihrer Familienglieder, dort trauert eine andere Familie um eines ihrer Lieben, das ihr durch den Tod entrissen wurde. Hier seufzt man unter der Last eines zerstörten Familienglückes. Dort leidet ein Einsamer unter Missverständnissen, die sich zwischen ihm und seinen Nächsten aufgetürmt haben, so dass er sich ganz verlassen vorkommt. Hier kämpft einer einen Seelenkampf, bei welchem er von keinem Menschen verstanden noch unterstützt wird. Dort bricht ein anderer fast zusammen unter der Last der Ungerechtigkeit, die er von seinen Bedrückern zu erdulden hat, und anderes mehr.

Was wollen wir zu diesen Vorkommnissen sagen? Lassen wir Gottes Wort reden! Unser Text sagt: „Gott legt uns eine Last auf.“ Es ist gut und heilsam, wenn wir uns heute Abend an dieses Wort erinnern lassen. Wie oft haben wir wohl das vergessen, dass Gott es ist, der uns eine Last, ja gerade die vorliegende Last auferlegt. Wie oft haben wir durch Klagen über unsere Last oder gar durch Murren den Vater im Himmel betrübt. Wie oft haben wir durch Worte der Ungeduld, durch Seufzen und bittere Bemerkungen gefehlt und dadurch vielleicht auch andere im Glauben stutzig gemacht, ihnen wehe getan und uns gegenüber den

Führungen Gottes nicht so benommen, wie es Christen geziemt! Müssen wir uns da nicht schämen, wenn wir das Wort hören: Gott legt uns eine Last auf? Was heißt das anders als: Ich, dein himmlischer Vater, habe dir diese Last aufgelegt, Ich habe dich in die Tiefe geführt, weil du Mir lieb bist. Ich habe dich zu mir gezogen aus lauter Güte, um auf diesem dir vielleicht sonderbar scheinenden Weg dich dem Treiben einer irdisch gesinnten und sündenverdorbenen Welt zu entziehen, dich zu himmlischen Höhen hinanzuführen!

Ist nicht auch unser Heiland auf diesem Wege unter der Last des Kreuzes himmelan geführt worden? Und sagt Er nicht, wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, der nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach!? Sehet, wie viel Licht und Trost und Kraft von Ihm wird uns auf unserem Lebensweg zuteil, und in diesem Licht erscheint uns derselbe viel weniger dunkel und steil und unsere Last wird leichter.

Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch. Das wollen wir heute abend dankbar bekennen, wie es einst ein Samuel nach heißem Kampf ausgesprochen hat: Bis hierher hat der HErr geholfen! Es wäre ein Unrecht, wenn wir nur von unseren Lasten und Leiden reden würden und nicht auch von Gottes

Hilfe. Wir haben ja wohl vielleicht Schweres durchgemacht, aber wie viel Gutes und Liebes haben wir doch auch von Gott und von Menschen erfahren. Wie viele gesegnete Stunden der Arbeit und des erbaulichen Gottesdienstes, der Erholung und der Freude sind uns geschenkt worden. Wenn wir auch oft tief hinabgeführt wurden, so dass uns das Wasser der Trübsal bis an die Seele ging, größer als der Helfer war die Not doch nicht! Gott hat immer wieder durchgeholfen. Da und dort sind wir vielleicht ahnungslos in Gefahren gestanden, und Gott hat das Unglück abgewendet. Etliche sind todkrank darniedergelegen und wie durch ein Wunder wieder hergestellt worden. Wer von uns hat es nicht erfahren, dass solche schweren Zeiten, wo Nöte und Sorgen, Krankheiten und Schwierigkeiten aller Art, mehr denn je zur täglichen Prüfung“ werden, dass sie aber doch ein Segen sind, für welchen wir schließlich dem HErrn danken können.

Ja, das ist es, was Gott tut: Er legt die Last auf, Er nimmt sie nicht immer gleich weg, wenn wir Ihn auch darum bitten, aber Er hilft durch. Er gibt Kraft zum Tragen und lässt endlich einen großen Segen daraus erwachsen. Darum, wenn wir heute zurückschauen auf den Weg, den wir in diesem Jahr gewandert sind, und dann vorwärts schauen hinüber ins neue Jahr und in die Zukunft blicken, da wollen wir

aus aufrichtigem und dankbarem Herzen in das Wort des Psalmisten einstimmen: Gelobet sei der HErr täglich, denn Er hilft uns!

Geliebte in dem HErrn! In dem verflossenen Jahr hat Gott an unserem deutschen Volk und Vaterland Großes getan. Er hat uns nicht nur eine reiche Ernte geschenkt, Er hat uns auch den politischen Frieden erhalten, welcher zu gewissen Zeitpunkten ernstlich gefährdet erschien. Als treue Glieder unseres Volkes wollen wir Gott dem HErrn von ganzem Herzen dafür danken, und dieses Bekenntnis als im Namen unserer Volksgemeinschaft vor dem allmächtigen, allgütigen Gott und Vater heute aussprechen. Wir verbinden mit diesem aufrichtigen Dankgebet zugleich auch die Bitte an den HErrn, dass Er uns auch im neuen Jahr gnädig Seine Hilfe und Führung leihen möge gemäß Seiner Verheißung: Wer da Dank opfert, der preiset Mich und das ist der Weg, worauf Ich ihm Mein Heil erzeige. - Wolle Gott der HErr auch unsere Obrigkeit in Seinen gnädigen Schutz nehmen und ihr beistehen, dass sie ihre verantwortungsvollen schweren Ämter nach Gottes Willen und Wohlgefallen zum Segen und zum Besten unseres Volkes und Vaterlandes weiterhin ausrichten möge.

Geliebte, vor uns liegt ein neues Jahr mit neuen Aufgaben, mit neuen Lasten, aber auch mit der Ver-

heißung neuer Hilfe` von oben. So nehmen wir denn nun jedes wieder seine Last auf uns und ziehen wir weiter auf dem Wege der Nachfolge Jesu, bis wir endlich auf himmlischen Höhen angekommen, ausruhen und uns ewiglich werden freuen können. Doch lasset uns auch zusehen, dass wir die Lasten, die uns Gott auferlegt, nicht noch schwerer machen durch Ungeduld, Reizbarkeit, Kleinglauben oder gar mit Lasten, die 'wir uns selbst eigenwillig und ohne Gottesfurcht aufbürden. Wir würden uns dadurch das Leben doch nur unnötig erschweren. Ach, dass wir doch mit allem, was uns hemmt und drückt, uns zu den Füßen Jesu, des Gekreuzigten HErrn und Heilandes, flüchten würden! Dadurch würden wir viel freier und froher einher ziehen, und die Zukunft würde uns viel leichter und heiterer erscheinen, als wenn wir diese Mahnung unbeachtet ließen.

Und noch eins: Lasst uns nicht vergessen zu fragen, ob die Last, die uns von Gott auferlegt war, ihren Zweck bei uns auch erreicht hat? Hat sie uns zum Tragen des Kreuzes kräftiger gemacht? Hat sie uns näher zu Gott getrieben gemäß dem Wort: Näher mein Gott zu Dir? O, möchte dies doch unsere Neujahrslosung sein in dem herzlichen Verlangen und Gebet um Jesu baldige Wiederkunft.

Wenn wir wohl bekennen müssen, dass noch manches zu wünschen übrigbleibt, dann lasst uns jeder Einzelne zu Gott flehen: HErr hilf mir, lass mich in dem kommenden Jahr die Last, die Du mir auferlegst, williger auf mich nehmen und geduldiger tragen, auf dass sie mehr als bisher zum Segen gereiche. Lehre mich's bedenken, HErr, dass auch Last und Leid vergänglich sind und dass es hauptsächlich darauf ankommt, dass wir in Treue beharren bis ans Ende! Auf diese Weise kommen wir dann dazu, jederzeit mit dem Psalmisten aus vollem Herzen in Dankbarkeit und Wahrheit zu sprechen: „Gelobet sei der HErr täglich! Gott legt uns eine Last auf, aber Er hilft uns auch.“

Amen.